

AD-

ROTSPECHT



Parolen für die eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen vom 13. Februar 2022

Volksinitiative „JA zum Tier – und Menschenversuchsversuchsverbot – JA zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt“: NEIN

Volksinitiative „JA zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung (Kinder und Jugendliche ohne Tabakwerbung)“: JA

Änderung des Bundesgesetzes über die Stempelabgaben (Stempelsteuer): NEIN

Bundesgesetz über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien (Medienförderungsgesetz): JA

Änderung des Gesetzes über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge: JA

EDITORIAL/ECKE DES PRÄSIDENTEN SPO



Liebe Rotspechtleser:innen,

Neues Jahr, neues Glück! Das Jahr 2022 muss sich jedenfalls nicht sonderlich anstrengen, um seinen Vorgänger zu übertreffen. Wir wären ja schon zufrieden, wenn wir nicht jedes Mal eine Risikoanalyse durchführen müssten, wenn wir unsere Freunde sehen wollen. Wobei, man nicht vergessen darf, dass Jahreszahlen eben nur nüchterne Zahlen sind. Wie ein Jahr sich gestaltet, das hängt zum Teil eben auch von uns selbst ab. Wir können die Zukunft mitgestalten. Zum Beispiel, in dem wir von unserem Wahlrecht Gebrauch machen und Menschen, die was bewegen wollen, in Parlamente und Regierungen wählen.

Und wie es der Zufall will, stehen mal wieder Wahlen vor der Tür: Am 27. März wählen wir unser Kantonsparlament neu. Ergreifen wir die Chance! Wir brauchen im Kanton Bern ein sozialeres Parlament, eines, das sich auch um jene kümmert, die im Leben gerade straucheln, stolpern und Hilfe benötigen, um wieder auf die Beine zu kommen.

Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel neu setzen (schamlos geklaut vom grossen Aristoteles)

Désirée Fessler
Co – Redaktionsleiterin Rotspecht



Liebe SP-Mitglieder

Seit der letzten RotSPeicht-Ausgabe haben wir einen grossen Schritt Richtung Grossratswahlen vom 27. März gemacht: Wir haben unsere 24 Kandidierenden nominiert und die Wahlkampagne organisiert. Nun haltet ihr eine RotSPeicht-Ausgabe in den Händen, die sich hauptsächlich diesen wichtigen Wahlen widmet. Für die SP Oberaargau sind die Grossratswahlen alle vier Jahre DIE grosse Aufgabe. Damit möglichst viele Leute an die Urne gehen und SP wählen, benötigen wir Euch – helft mit bei der Mobilisierung! Damit ihr gute Argumente habt, lernt ihr unsere Kandidierenden in diesem RotSPeicht kennen.

Am 1. Januar begann für die sieben Regierungsstatthalterinnen und die zwei Regierungsstatthal-

ter im Kanton Bern eine neue vierjährige Wahlperiode. Der Oberaargauer Marc Häusler (SVP) ist im Sommer 2021 auch still wiedergewählt worden und hätte eine nächste Wahlperiode starten können. Er wurde im Herbst allerdings vom Grossen Rat als Verwaltungsrichter gewählt. Für den 13. Februar wäre eine Wahl vorgesehen gewesen. Die SP Oberaargau hat versucht eine Kandidatur präsentieren zu können. Wir wurden aber bis zum Parteitag am 9. November nicht fündig und haben entschieden, nicht teilzunehmen. Mittlerweile wissen wir, dass Grossrat Stefan Costa (FDP) bei Meldeschluss der einzige Kandidat war und deshalb still gewählt wurde. Er wird sein Amt am 1. Juni antreten und das Grossratsamt und seine Arbeit bei der Region Oberaargau weitergeben.

Stefan Costa hat sich am Parteitag der SP Oberaargau vorgestellt und seine Vorstellungen für das Amt präsentiert. An dieser Stelle gratuliere ich Stefan Costa zu seiner Wahl und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit in neuer Funktion. Mein Fazit als Präsident der SP Oberaargau: Wir werden die Zeit nutzen müssen, eine Person für die nächste Vakanz „aufzubauen“.

Aber jetzt voller Einsatz für die Grossratswahlen: Solidarität und Fortschritt – Deine Stimme macht es möglich!

Adrian Wüthrich, Präsident SP Oberaargau/alt Nationalrat



Bahnhofstr 4 | 4900 Langenthal

T. 062 922 19 40 | mail@spanischeweinhalle.ch

www.spanischeweinhalle.ch

EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNGEN

Gegen Tierversuche

Warum ein JA für die Tierversuchsverbotsinitiative?



Die Volksinitiative «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt» fordert ein Verbot von Tier- und Menschenversuchen in der Schweiz, ein Verbot für die Einfuhr von an Tieren versuchten Produkten und die Gleichbehandlung von Tierversuchsfreier Forschung in Sachen staatlicher Unterstützung.

Letzteres birgt eine grosse Chance. Forschung, die tierversuchsfrei und mit den gleichen Ressourcen durchgeführt wird, wie an Tieren versuchte Forschung, ist zukunftssträftig. Dort wo Geld fliesst, ist auch mehr möglich. Tierversuchsfreie Forschung sei ausserdem sicherer, so die Initiant*innen.

Als Menschen mit Stimmrecht haben wir die Möglichkeit unsere Stimme zu nutzen und Verantwortung zu übernehmen für jene, die nicht für sich selbst sprechen können. Tiere können sich kaum wehren oder selbstständig entscheiden, ob sie bei diesem oder jenen Versuch mitmachen wollen. Es kann nicht sein, dass wir uns weiterhin das Recht herausnehmen, über Lebewesen zu werten und zu entscheiden, dass Tiere weniger wert seien als Menschen und sich daher für Tierversuche eignen würden. Es kann nicht sein, dass gewisse Lebewesen nur geboren werden, um ausge-

nutzt zu werden. Dass die Initiative neben den Tierversuchen auch Menschenversuche verbietet, erscheint allerdings wenig sinnvoll. Denn hier werden zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangssituationen in einem behandelt. Mündige Menschen können für sich selbst entscheiden, für sich sprechen und für sich selbst die Verantwortung tragen. Nichtsdestotrotz ist die Initiative anzunehmen, da sie Tierversuchen den Hahn zudrehen will. Gute, erfolgreiche Forschung wäre mit den freiwerdenden und umverteilten Ressourcen genauso möglich! Die Schweiz wäre Pionierin!

Die Entscheidung, die hier getroffen werden muss, ist jedoch weniger eine praktische, sondern eine ethisch-moralische. Wie wollen wir als Menschen den Planeten und andere Lebewesen behandeln? Wo ordnen wir uns ein? Müssen wir uns alles nehmen, nur weil wir es können? Ist es richtig, andere Lebewesen auszubeuten? Die Fragen muss jede*r für sich beantworten und mit dem eigenen Gewissen vereinbaren können.

Für mich ist klar: Die Initiative gegen Tier- und Menschenversuche ist, trotz Ablehnung im Parlament und auch in der SP Schweiz, anzunehmen. Aus Prinzip, symbolisch und im Wissen, dass ein Verbot nicht das Ende, sondern die Weiterentwicklung von Forschung bedeutet.

*Saima Linnea Sägesser
SP-Stadträtin Langenthal*



JA zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung

Rauchen schadet ihrer Gesundheit. Dieser Spruch wird uns von klein an eingepreßt und steht auf jeder Zigarettenpackung. Tabakkonsum ist die grösste vermeidbare Todesursache und verursacht jedes Jahr immense Kosten im Gesundheitsbereich.

Rund 27% der Schweizerinnen und Schweizer rauchen. Über die Hälfte dieser Raucher*innen greift bereits vor dem 18. Lebensjahr zur Zigarette. Tabakwerbung hat hier einen zentralen Einfluss. Das vermittelte Gefühl von Coolness und Freiheit spricht viele Jugendliche an. Aktuell ist Tabakwerbung nur verboten, wenn sie sich direkt an Kinder richtet.

Mit der Volksinitiative «Ja zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Tabakwerbung», welche von einem breiten Komitee getragen wird, soll Tabakwerbung nur noch erlaubt sein, wenn sie für Kinder und Jugendliche nicht erreichbar ist. In Zukunft dürfen also z.B. keine Festivals mehr von Marlboro gesponsert werden, über dem Kiosk am Bahnhof oder an der Coop-Kasse darf keine Tabakwerbung mehr angebracht sein oder in Zeitungen und auf dem Internet ist das Aufschalten von Tabakwerbung verboten. Erlaubt bleibt nur noch Werbung, welche ausschliesslich für volljährige Personen erreichbar ist, also zum Beispiel der gezielte Versand von Werbemails.

Bundesrat und Parlament haben einen indirekten Gegenvorschlag erarbeitet, welcher die Tabakwerbung zwar weiter einschränkt, jedoch für Kinder und Jugendliche nicht völlig unerreichbar macht. Die Gegner*innen der Initiative, welche grossmehrheitlich im bürgerlichen Lager anzusiedeln sind,

bezeichnen die Initiative als extrem und sehen in der Vorlage einen massiven Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit.

Jeder und jedem sei es frei zu wählen, welche Genussmittel er oder sie konsumieren wolle. Auch wenn die Initiative wohl keine rauchfreie Gesellschaft herbeiführen wird, so führt sie dazu, dass Jugendliche zumindest in der Werbung nicht mehr mit falschen Verführungen in Bezug auf das Rauchen konfrontiert werden. Auch wird in der Debatte um diese Initiative klar, worum es den Tabakkonzernen und ihren bürgerlichen Handlangern in der Politik in erster Linie geht: Um Gewinne mit ihren Produkten. Die Volksgesundheit und der Jugendschutz sind für sie sekundär. In diesem Sinne Ja zum Verbot von Tabakwerbung für Minderjährige.

*Linus Rothacher
JUSO Oberaargau*

NEIN zum Stempelsteuer-Bschiss



Die geplante Abschaffung der Emissionsabgabe auf neuem Aktienkapital («Stempelsteuer») ist ein erneuter Versuch eines bürgerlich geprägten Parlaments, Steuerprivilegien für Grosskonzerne zu schaffen. Damit würde die Steuerlast nochmals stärker auf die arbeitende Bevölkerung übertragen.

Die Vorlage klingt verlockend: Mit der Abschaffung der Emissionsabgabe auf neu ausgegebenem Aktienkapital würden Unternehmen vermehrt Investitionen tätigen und damit neue Arbeitsplätze schaffen. Damit würde die Schweiz an Attraktivität gewinnen, was letztlich allen zugutekommen

sollte. Dass gegen diesen Parlamentsbeschluss das Referendum ergriffen wurde, ist allerdings dringend notwendig, handelt es sich hier doch um einen regelrechten «Stempelsteuer-Bschiss».

Mit der Abschaffung der Abgabe entfallen zum einen ca. eine Viertelmilliarde Franken an Steuereinnahmen, die anderweitig kompensiert werden müssten (schlimmstenfalls durch Ausgabenkürzungen). Auf der anderen Seite profitieren keineswegs die kleineren und mittelständischen Unternehmen, wie dies immer wieder genannt wird: Da bereits heute ein Freibetrag von einer Million Franken gilt, fallen die Abgaben nur für grosse Beträge an – die eigentlichen Nutzniesser der Vorlage sind damit Grossunternehmen.

Die geplante Abschaffung der Stempelsteuer folgt einer bürgerlichen Steuerpolitik, die in den letzten Jahren das Grosskapital entlastet und die Kosten des Staates zunehmend auf die arbeitende Bevölkerung übertragen hat. So wurden zwar die Sätze für die Mehrwertsteuer (Konsum) kontinuierlich erhöht, gleichzeitig aber wiederholt Steuerprivilegien für Grosskonzerne und -verdiener:innen geschaffen. Die Fortsetzung dieser Politik wurde bereits angekündigt: Nach einer Annahme des Stempelsteuer-Bschiss kommen als nächste die weiteren Emissionsabgaben und die Verrechnungssteuer an die Reihe. Dieser Entwicklung ist mit einem dezidierten NEIN Einhalt zu gebieten.

*Marcel Hirsiger
Vorstand SP Langenthal*



JA zum Massnahmenpaket zugunsten der Medien

Zeitungen sollen auf Grund des neuen Gesetzes eine indirekte Subventionierung insbesondere bei der Zustellung erhalten. Zusätzlich zu den bisher jährlich 50 Millionen Franken Bundesgeldern sollen neu 30 Millionen für die Zustellungsverbilligung von Zeitungen und Zeitschriften, 40 Millionen für die Verbilligung der Frühzustellung sowie 30 Millionen für inländische Onlinemedien (z.B. die Republik) hinzukommen. Es geht dabei ausschliesslich um abonnierte Medien. Den Schweizerischen Verlagen brachen seit 2007 die Werbeeinnahmen von 2,6 auf 1,4 Milliarden ein, praktisch eine Halbierung. Dafür wird heute mehr als eine Werbemilliarde aus der Schweiz von Google und Facebook steuerfrei in die USA abgesaugt, eine gewaltige Marktverzerrung. Da will der Bund wenigstens zum Teil Gegensteuer geben. Profitieren könnten in erster Linie kleinere Printmedien wie z.B. der Unteremmentaler. Rund 80% der Subventionen werden bei diesen Titeln wirksam und nur etwa 20% wird auch an die grossen Medienhäuser (Ringier, NZZ usw.) gehen. Eine Postvertriebsverbilligung für Zeitungen – die sogenannte indirekte Medienförderung – gibt es schon 172 Jahre, nämlich seit 1849, weil schon die freisinnigen Staatsgründer die Verbreitung von Zeitungen als demokratiepolitisch unverzichtbar betrachteten.

Gegen das Medienförderungsgesetz wurde von einem undurchsichtigen Klüngel um den Ständerat Thomas Minder und z.B. den Freunden der Verfassung das Referendum ergriffen. Die Gegner des Mediengesetzes sammelten ihre Referendums-Unterschriften mit den Slogans: «Nein zu gekauften Medien» und «Staatsmedien Nein!». Wie steht es denn um die Unabhängigkeit der Medien, wenn mächtige Inserenten Druck ausüben oder wenn unbekannte Investoren im Hintergrund Einfluss nehmen? Die Herkunft des

Kapitals beim Erwerb der «Weltwoche» oder des «Nebenspalers», die beide das Mediengesetz mit ideologischen Ansätzen hart bekämpfen, bleibt intransparent.

Bei diesem Referendum geht es aber für Bürger und die Bürgerinnen nicht um Ideologie, sondern um die Frage: Wird es für sie in Zukunft noch eine bezahlbare Zeitung im eigenen Briefkasten geben? Das Weltgeschehen können wir aus den globalen Medien locker abrufen. Aber die berührenden News aus unserem Lebensumfeld erhalten wir nur über die vielfältigen lokalen und regionalen Medien. Beim Mediengesetz geht es um sie.

Paul Bayard
Stadtrat Langenthal

Abstimmung über die Änderung des Gesetzes über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge

Mit der Gesetzesänderung soll die Motorfahrzeugsteuer ökologischer ausgestaltet werden: Die Steuer bei Personenwagen und Lieferwagen bemisst sich künftig nicht nur nach dem Gewicht des Fahrzeugs, sondern auch nach dem CO₂-Ausstoss. Gleichzeitig wollen Regierungsrat und Grossratsmehrheit die Motorfahrzeugsteuer um 40 Millionen Franken anheben. Die Mehreinnahmen werden vollständig ausgeglichen, indem die Kantonssteuern für natürliche Personen im gleichen Umfang gesenkt werden.

Heute werden Fahrzeuge einzig nach ihrem Gewicht besteuert. Der Steuertarif nimmt stufenweise ab, je höher das Gewicht des Fahrzeuges ist. Dieser abnehmende Gewichtstarif begünstigt schwerere und in der Regel klimaschädlichere Personen- und Lieferwagen. Deshalb soll er gemäss einer grossen Mehrheit des Grossrates abgeschafft werden.

Neu soll bei Personenwagen und Lieferwagen eine Kombination aus Gewicht und CO₂-Ausstoss für die Besteuerung massgebend

sein, bei Motorrädern eine Kombination aus Gewicht und Motorenleistung in Kilowatt (kW). Bei den CO₂-Emissionen eines Fahrzeugs ist eine abgestufte progressive Besteuerung vorgesehen. Das heisst: Produziert ein Fahrzeug keine oder geringe CO₂-Emissionen, so fällt dieser Besteuerungsanteil gar nicht oder nur bescheiden ins Gewicht. Wer leichte oder schadstoffarme Fahrzeuge verwendet, wird steuerlich begünstigt. Schwerere Fahrzeuge mit höherem Schadstoffausstoss werden dagegen stärker belastet. Für Lieferwagen ist geplant, die Steuer nach tieferen Ansätzen zu berechnen. Lastwagen und landwirtschaftliche Motorfahrzeuge werden weiterhin nach den bisherigen Grundsätzen besteuert. Damit beabsichtigt der Grosse Rat, das Gewerbe und die Landwirtschaft zu schonen. Die Auswirkungen sind in der Botschaft auch mit Tabellen erörtert.

Im Grossen Rat war lediglich die Fraktion der SVP gegen diese Gesetzesrevision. Alle anderen Fraktionen, sowie Umwelt- und Naturverbände unterstützen eine Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuern.

Reto Müller
Stadtpräsident Langenthal



KOLUMNE:

HINTER DEM REGENBOGEN

Von Désirée Fessler

Ich erhöh' euch die Steuern...

Bürgerliche scheuen Steuererhöhungen wie der Teufel das Weihwasser. Auch in Langenthal. Seit der Gemeinderat ihnen schonend beigebracht hat, dass in der näheren Zukunft eine Steuererhöhung anstehen könnte, befinden sich die bürgerlichen Stadträt:innen auf dem Kriegspfad, entschlossen, den bisherigen Steuersatz mit Zähnen und Klauen zu verteidigen. Oder zumindest mit Motionen, In einer stand ein Satz, den ich besonders interessant finde. Die FDP Langenthal schrieb nämlich in ihrem Vorstoß: *In der politischen Debatte um staatliche Ausgaben wird gerne vergessen, dass den Bürgern und Bürgerinnen Geld entzogen wird, welches sie nach ihren eigenen Vorstellungen und Präferenzen hätten einsetzen können und nicht nach den Vorstellungen der Politik.* Im Klartext: Die böse Stadt stiehlt dem geknechteten Volk das hart erarbeitete Geld aus der Tasche, um die eigenen horrenden Ausgaben zu decken.

Solche Aussagen sind gefährlich. Sie sind gefährlich, weil sie den Eindruck erwecken, der Gemeinderat würde aus purer Bosheit den Steuersatz erhöhen wollen. Sie sind gefährlich, weil sie ausklammern, dass die Steuern in Langenthal nicht dazu dienen, den Glaspalast vergolden zu lassen, sondern in Infrastruktur, Bildung, Sozialleistungen und Kultur fließen, wovon schlussendlich wir alle profitieren. Und sie sind gefährlich, weil sie letztendlich an einem Grundpfeiler unserer Gesellschaft rütteln: Dem Gedanken, dass alle ein Stück ihres persönlichen Reichtums abgeben, um zusammen etwas aufbauen, erreichen und ernten zu können. In Zeiten, in denen kaltschnäuziger Individualismus zunehmend vor jeglichen Gemeinsinn gestellt und als die große Freiheit verkauft wird, gerät das leider je länger je mehr in Vergessenheit.

Möglicherweise ist das den Bürgerlichen, die nichts lieber tun, als im Stadtrat Vorträge über Demokratie zu halten, auch aufgefallen und sie haben deshalb die Motion zurückgezogen. Oder ihnen ist wieder in den Sinn gekommen, dass der Stadtrat selbst über viele Ausgaben entscheidet und auf ein neues schönes Stadion oder auf Unterstützungsgelder für den Lieblingssportclub oder auf einen hübschen Rechtsstreit mit dem Kanton wegen einem fragwürdigen Absatz im Wahlreglement, will man dann doch nicht verzichten. Dafür darf der Gemeinderat jetzt zwei Budgets ausarbeiten – eins mit Steuererhöhung und eins ohne Steuererhöhung.

Effizienzsteigerung? Ressourcenverschwendung!

GROSSRATSWAHLEN



Oberaargauer SP-Wahlkampf für Solidarität und Fortschritt

Die SP Oberaargau tritt mit einer Frauen- und einer Männerliste zu den Grossratswahlen vom 27. März 2022 an. 24 motivierte Kandidierende, angeführt von den bisherigen Grossratsmit-

gliedern **Christine Blum, Ruth Sager Schär und Reto Müller**, engagieren sich für **Solidarität und Fortschritt**.

Auf kantonaler Ebene werden bedeutende Fragen entschieden: Bildung, öffentlicher Verkehr, Umwelt, Sozialhilfe, familienergänzende Kinderbetreuung, Elternzeit und viele andere Themen wie die ökologischen Motorfahrzeugsteuern, über die wir am 13. Februar abstimmen. Das Tätigkeitsgebiet als Grossratsmitglied ist breit und sehr spannend. Das wissen auch unsere Kandidierenden, die alle sehr qualifiziert sind und die unterschiedlichsten Erfahrungen und Kenntnisse einbringen können. Sie alle sind bereit, sich für unsere Region, unseren Kanton, für uns alle einzusetzen. Unser Hauptmotto lautet „Solidarität und Fortschritt“.

Grüne lehnen Listenverbindung mit SP ab

Erst seit 2010 besteht der heutige Wahlkreis Oberaargau. Wir wählen also das vierte Mal die 12 Grossratsmitglieder. Es ist aber das erste Mal, dass Grüne und SP im Oberaargau ohne Listenverbindung zu den Wahlen antreten. Die Grünen haben sich für eine Listenverbindung mit der EVP und GLP entschieden. Die SP muss also ihre drei Sitze ohne die Unterstützung der Grünen verteidigen – 2018 wäre das gelungen. Wir kennen aber das Wahlergebnis der Nationalratswahlen. Umso mehr müssen wir uns anstrengen und die SP-Wählenden mobilisieren an den Wahlen teilzunehmen. Dies ist ein wichtiger Hebel, weil nur wenige Leute an den Grossratswahlen teilnehmen. 2018 betrug die Wahlbeteiligung nur 27.7 Prozent und lag damit unter dem kantonalen Durchschnitt von 30.5 Prozent.

Gute Voraussetzungen drei Sitze zu halten

Im Oberaargau ist die SP noch nie mit zwei Listen und so vielen Kandidierenden angetreten. Zusammen mit der JUSO-Listen kandidieren insgesamt 36 Personen – ein Rekord, der sich hoffentlich auch bei den Stimmen zeigen wird! Das Ziel ist klar: Wir wollen die drei

Sitze! Ein erstes Mal haben wir schon „gewonnen“: Bei der Auslosung der Listennummern wurde die SP-Frauenliste als Listennummer 1 gezogen. Somit haben die SP-Männer die Listennummer 2 und die JUSO die Listennummer 3. Die Nummer bringt keine Stimmen – als es motiviert!

Aktiver Wahlkampf mit Besonderheiten

Natürlich wird Corona den Wahlkampf hemmen. Trotzdem werden wir Standaktionen und Verteilaktionen an den Bahnhöfen durchführen. Social-Media hilft, um trotzdem nahe bei den Wählenden zu sein. Zwei Besonderheiten haben wir vor: Statt viele Plakate „wild“ zu platzieren, wollen wir für die Umwelt ein Zeichen setzen und planen von der SP Oberaargau in jeder Oberaargauer Gemeinde nur je ein Plakat zu stellen – aber an prominenter Lage. Natürlich können wir den Kandidierenden und Sektionen das Plakatieren nicht verbieten, aber wir wollen Qualität statt Quantität. Für den Valentinstag haben wir auch was vor... Lasst Euch überraschen.

Rot-grüne Mehrheit für Regierungsrat

Neben dem Parlament wird am 27. März auch der Regierungsrat gewählt. Rot-Grün stellt mit den Bisherigen Evi Allemann, Christoph Ammann und Christine Häslar und dem Bieler Stadtpräsidenten Erich Fehr ein ideales Team, um den Kanton Bern mit Solidarität mehr Fortschritt zu bringen. Das Quartett besucht am 26. Februar auf Einladung der SP unsere Region und stellen sich Euren Fragen. Das Programm wird auf der Website publiziert (www.sp-oberaargau.ch). Für die rot-grüne Mehrheit oder für die drei Oberaargauer Grossratssitze: In den kommenden Wochen brauchen wir alle! Danke für die Unterstützung!

*Adrian Wüthrich,
Präsident SP Oberaargau/alt Nationalrat*



Wahlsitzung in Zeiten der Pandemie

UNSERE BISHERIGEN GROSSRÄT:INNEN

Sechs Fragen an....



**Ruth Sager –
Schärer, Gross-
rätin aus Herzo-
genbuchsee**

Was ist dir von den vergangenen Sessionen am meisten in Erinnerung geblieben?

Auch die Wintersession war von den Corona-Massnahmen geprägt. Zahlreiche Begleitveranstaltungen wurden abgesagt und wir sassen brav mit Masken im Ratssaal. Am „jour de bilinguisme“ haben sich praktisch alle Redner*innen in der 2. Amtssprache versucht. Ich war froh, musste ich mich nicht als Französischbanause outen.

Was sind deine Herzensthemen in der kantonalen Politik?

Meine Interessen liegen bei Umweltthemen, wie zum Beispiel CO2-neutrale Energiegewinnung, Arten-schwund aufhalten, zukunftstaugliche Mobilität. An Bildungsthemen bin ich auch wegen meines Berufes nahe dran. Bildung beginnt aber nicht erst in der Schule. Den ersten Lebensjahren müsste noch mehr Beachtung geschenkt werden, weil dort die Grundlagen (gehen, sprechen, denken) für das ganze Leben gelegt werden.

Dein größtes Erfolgserlebnis im Grossen Rat?

Ich habe letzten Frühling als Nachfolgerin von Marianne Burkhard im Grossen Rat Einsitz genommen. Als eine von 160 Personen kann man nicht viel bewirken, nur in der Partei/Fraktion hat man Einfluss. Aus der Wintersession ist mir die Annahme der Transparenzmotion und beim Stimmrechtsalter 16 noch in bester Erinnerung.

An welche Entscheidungen des Grossrats in der vergangenen Legislatur hattest du zu knabbern?

Es war ernüchternd zu merken, wie unsere Fraktion doch oft auf der Verliererseite steht. Wo die Mehrheiten in den nächsten 4 Jahren liegen, können wir am 27. März entscheiden.

Deine Ziele für die nächste Legislatur?

In einer Kommission Einsitz nehmen, um so noch aktiv mitzuwirken.

Dein Ratschlag an Neulinge?

Wenn es dir von den zeitlichen Ressourcen her möglich ist, lass dich von Anfang an in eine Kommission

wählen. Somit bist du eingebunden und kannst aktiv mitwirken.



**Reto Müller, Gross-
rat aus Langenthal**

Was ist dir von den vergangenen Sessionen am meisten in Erinnerung geblieben?

Speziell waren die Sessionen, die wegen der Pandemie in

der Bea Expo stattfanden. Plötzlich war da viel Platz und eine grosse Distanz zwischen den Mitgliedern. Inhaltlich haben wir in der letzten Session dank Allianzen bis weit in die Mitte schöne Erfolge erzielt. Zum Beispiel die Nothilfegelder für privat untergebrachte Asylsuchende, Stimmrechtsalter 16 und die Revision des Energiegesetzes durch- oder vorwärtsgebracht.

Was sind deine Herzensthemen in der kantonalen Politik?

Als Mitglied der kantonalen Kommission für Bau-, Verkehr und Energie sind es primär solche Themen, zu welchen ich mich im Grossen Rat äussere. Am Herzen liegen mir aber als (Ex-)Lehrer immer auch Bildungsangelegenheiten und als Präsident von Contact alle Suchtthemen.

Dein größtes Erfolgserlebnis im Grossen Rat?

Wahrscheinlich ist es die Finanzierung eines durchgehenden Halbstundentakts via den Angebotsbeschluss 2021 – 2024, welche der Grosse Rat direkt beschlossen hat. Die Umsetzung durch den Kanton hapert aber, obwohl die (fehlenden) Züge nun seit Dezember 21 vollumfänglich finanziert sind.

An welche Entscheidungen des Grossrats in der vergangenen Legislatur hattest du zu knabbern?

Es gibt immer wieder Entscheide, welche meines Erachtens nicht nachvollziehbar sind und bloss zustande kommen, weil die Mehrheiten im Rat entsprechend sind. Mühe habe ich aber im Speziellen immer wieder, dass vielerorts, wo es gar nichts oder nicht mehr viel zu holen gibt, weiter gespart wird, um anschliessend die Steuern senken zu können. Das wird immer wieder als hehres Ziel propagiert. Andererseits wird Steuerhinterziehung oder –vermeidung im Kanton immer noch als eine Art Kavaliersdelikt angesehen und zu wenig konsequent verfolgt.

Deine Ziele für die nächste Legislatur und dein Ratschlag für Neulinge?

Aktives Mitarbeiten, um möglichst gute Gesetze zu erlassen. Zudem Vorstösse einbringen oder unterstützen, welche die Situation für eine grosse Mehrheit der Bevölkerung verbessern. Meine Ratschlag: Viele Politikerinnen und Politiker, auch von der Gegenseite, kennenlernen und sich mit diesen austauschen. Politik wird auch im Berner Rathaus nicht primär am Mikrofon gemacht.



**Christine Blum,
Grossrätin aus
Melchnau**

Was ist dir von den vergangenen Sessionen am meisten in Erinnerung geblieben?

Die Erkenntnis, dass

es manchmal nur wenige Personen aus der Mitte oder vom rechten Lager braucht, wenn beispielsweise soziale oder gewerkschaftliche Themen eine Mehrheit finden sollen. So wurde beispielsweise eine Motion mit einer schönen Mehrheit überwiesen, welche die Möglichkeit der Unterbringung von ausgewiesenen Asylantinnen und Asylanten bei Privatpersonen verlangte.

Was sind deine Herzenthemen in der kantonalen Politik?

Da ich mich beruflich bereits damit befasse, setze ich mich im Grossen Rat vor allem für Themen rund um Bildung und Ausbildung ein. Dabei befasse ich mich besonders mit den Bedürfnissen der Familien und den Menschen mit einer Behinderung.

Dein größtes Erfolgserlebnis im Grossen Rat?

Die Teilrevision des Volksschulgesetzes im Jahr 2020. Mit dieser Revision sind gesetzliche Grundlagen für das „besondere Volksschulangebot“ geschaffen worden, und die Sonderschulen bilden neu einen Teil der Volksschule.

An welchen Entscheidungen des Grossrats in der vergangenen Legislatur hattest du zu knabbern?

Es gab einige Abstimmungen im Grossen Rat in der vergangenen Legislatur, die gute Ideen „begraben“ haben. Ich hadere aber meistens nicht allzu lange wegen „verlorenen Schlachten“, denn in der Politik bringt es nichts, nachtragend zu sein. Vielmehr sind gute Ideen gefragt, in welcher Form ein Anliegen mehrheitsfähig sein könnte.

Deine Ziele für die nächste Legislatur?

Gerne möchte ich weiterarbeiten in der Bildungskommission und als Präsidentin eine gute Arbeit leisten. Inhaltlich gibt es einige offene Fragen im Zusammenhang mit Bildung. Die Volksschule muss als Gesamtsystem tragfähiger werden, dazu braucht es genügend gutes Personal für die Volksschule, Lohnanpassungen für die Lehrpersonen, Stärkung der Klassenlehrpersonen, aber auch der Lehrerkollegien und der





Schulleitungen. Einen weiteren Schwerpunkt sehe ich bei der Unterstützung von Familien und von Kindern im Vorschulalter, denn mit der gezielten Förderung und Begleitung ab Geburt kann die gesunde Entwicklung positiv beeinflusst und ein guter Einstieg in die Schule vorbereitet werden. Generell werde ich gerne mitarbeiten und mich einsetzen, wenn es darum geht, dass der Kanton Bern sich auf den Weg einer klimaneutralen Zukunft macht.

Dein Ratschlag für Neulinge?

Es ist wichtig, sein persönliches Netzwerk zu nutzen und Gelegenheiten zu finden, um in der Region Oberaargau bekannt zu werden. Ein gutes persönliches Wahlergebnis verhilft der Partei zu vielen Parteistimmen, dies trägt letztlich am meisten bei zu einem Wahlerfolg und zur Steigerung des Wähleranteils.





Liste 1: Sozialdemokratische Partei, JUSO und Gewerkschaften - Frauen

	<p>Name: Christine Blum</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich einstehen möchte für eine Welt, bei der die Menschen und die Umwelt im Zentrum stehen.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: meine grauen Haare</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein Eichhörnchen – die ganze Zeit am Sammeln von Ideen und Gedanken, damit ich sie irgendeinmal hervorholen kann.</p> <p>Mein Motto: Verschiedenheit, Gegensätze inspirieren, sie stärken Bildung und Lebensqualität</p>
	<p>Name: Ruth Sager</p> <p>Spitzname: Keiner. Mein Name ist so kurz, dass man ihn nicht mal im Kanton Bern abzukürzen braucht.</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich noch keine passendere Partei gefunden habe, um meinen Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: meinen Thurgauerdialekt.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Biene, sie macht nicht viel Lärm, geht ihrer Arbeit nach, lässt sich nicht leicht von ihrer Mission abbringen, kann sich auch mal mit ihrem Stachel zur Wehr setzen</p> <p>Mein Motto: Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.</p>
	<p>Name: Samira Martini</p> <p>Spitzname: Sam</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... der Kanton Bern einen sozialen und gerechten Umbruch braucht! Das Potenzial kann unter der Bürgerlichen Mehrheit kaum ausgeschöpft werden, weshalb es linke, laute und junge Stimmen im Parlament braucht.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: ein motiviertes Engagement im Einsatz für Stimmen, die in unserer Demokratie kein Gehör finden. Namentlich Menschen ohne Stimm- und Wahlrecht in der Schweiz.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich: definitiv keine Schnecke.</p> <p>Mein Motto: Solidarisch. Feministisch. Für die 99 %</p>
	<p>Name: Saima Linnea Sägesser</p> <p>Pfadiname: Cavalletta</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich in dieser Partei mit feministischen Anliegen vorankommen kann.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch Voten und Vorstösse, die die Förderung der Kultur im Kanton Bern ins Zentrum rücken.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein Rentier, weil im hohen Norden eben auch die Weibchen ein Geweih tragen!</p> <p>Mein Motto: Unsere Entscheidungen von heute sind die Lösungen von morgen!</p>
	<p>Name: Dana Matanovic</p> <p>Spitzname: -</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich mich für die soziale Gerechtigkeit aller einsetzen möchte, unabhängig von Geschlecht, Bildung oder Herkunft.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Klare Worte, im anständigen Ton vorgebracht.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich eine: Wölfin. Stark und sozial zugleich.</p> <p>Mein Motto: Wer will, sucht Wege. Wer nicht will, sucht Gründe</p>
	<p>Name: Barth Vanja</p> <p>Spitzname: Keinen der mir bekannt ist</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... sich die Partei für soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit einsetzt.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Kampfgeist, Loyalität und Kaffeetasche</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Elefant – soziale Tiere mit Familiensinn</p> <p>Mein Motto: das Leben ist zu kurz für Irgendwann</p>

Liste 1: Sozialdemokratische Partei, JUSO und Gewerkschaften - Frauen

	<p>Name: Anahita Krzyzanowski</p>
	<p>Name: Lirija Sejdi</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... es mir wichtig ist, die feministischen, ökologischen und sozialen Anliegen der Menschen in die Politik zu tragen</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: meine bildliche Ausdrucksweise, meine Dossierkenntnis, meinen Witz und meinen Biss mich für Menschen einzusetzen Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Katze; neugierig, aufgeweckt und energetisch, wenn mich ein Projekt packt; in der Balance aber auch gesellig und mal auf der Couch; stets bereit die Krallen ausfahren Mein Motto: Love it, leave it or change it</p>
	<p>Name: Lisa Haudenschild</p> <p>Spitzname: Lisa</p> <p>Ich kandidiere für die, SP, weil.... ich überzeugt bin, dass wir im Kanton Bern Verbesserungspotential haben um einen gerechteren Kanton für die 99% zu schaffen.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Meine Geduld und Motivation, alle Seite verstehen zu können und lösungsorientiert zu arbeiten. Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Eichhörnchen, weil ich flink sein kann, aber auch viel Geduld habe, beispielsweise um mein Portemonnaie zu finden, wenn ich es wieder einmal verlegt habe. Mein Motto: Bunte Bildung für kritische Köpfe</p>
	<p>Name: Franziska Gnägi</p> <p>Spitzname: Franziska</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil.... mir soziale Gerechtigkeit am Herzen liegt!</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: ehrliche, direkte und engagierte Politik für eine soziale. Ökologische und gerechte Gesellschaft.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Katze</p>
	<p>Name: Regula Heimberg</p> <p>Spitzname: Regi</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... es meiner persönlichen Grundhaltung und Einstellung im Leben entspricht</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Meine Motivation und mein Engagement Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Raupe</p> <p>Mein Motto: «Der Mensch im Mittelpunkt – in der Gesundheit, Bildung und Familienpolitik.»</p>
	<p>Name: Michèle-Jana Ryf</p> <p>Spitzname: möpf</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil.... ich mich mit den Leitideen integer fühle und diese Weltanschauung teile.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: hohes Engagement, gewissenhaftes Arbeiten und aktive Mitgestaltung.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Oktopus Mein Motto: Mehr Lebensqualität für alle!</p>

Liste 2: Sozialdemokratische Partei, JUSO und Gewerkschaften - Männer

	<p>Name: Reto Müller</p> <p>Spitzname: Reisi (zu Schulzeiten)</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... die Partei meine politische Heimat ist, mich stets unterstützte und ich für unsere Werte gerne weiterhin kämpfe.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen, u.a. als Goalie des SC Grossrat, Gipfeli-Lieferant der Fraktion und Spontan-Redner.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein: Kater, mit den Lieblingshobbys Essen und Schlafen. Mein Motto: Das Leben ist zu kurz für ein lange fortwährendes Motto.</p>
	<p>Name: Linus Rothacher</p> <p>Spitzname: Linä</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil...ich im Grossen Rat meinen Beitrag leisten will hin zu einer solidarischen, ökologischen und fortschrittlichen Gesellschaft. Die SP ist die Partei, welche diese Themen zusammendenkt und Lösungen für alle statt für wenige anbietet.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Herkunft und Alter</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Schwertwal sozial, gesellig aber auch bereit im Sinne der Gesellschaft zu kämpfen.</p> <p>Mein Motto: Für einen solidarischen Kanton Bern, der neue Wege geht; und zwar ohne Verlierer*innen.</p>
	<p>Name: Jürg Egger</p> <p>Spitzname: Jüre</p> <p>Ich kandidiere für die SP weil... für mich die Bildung eine Herzensangelegenheit ist. Ich erlebe die aktuelle Not der Schulen auf dem Land täglich. Dies muss gendert werden.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Mit meinem zielstrebigem Engagement für die Bildung!</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Adler</p> <p>Mein Motto: Für die Bildung nach Bern</p>
	<p>Name: Gerhard Käser</p> <p>Spitzname: Gerry</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich stets an das Gute im Menschen glaube, der Markt leider überhaupt nicht alles von selbst regelt und mir alle Bevölkerungsschichten gleich stark am Herzen liegen.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: hartnäckige Verhandlungsführung und emotionale Voten.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Pitbull. Wenn ich mich mal irgendwo festgebissen habe, lasse ich nicht mehr so schnell locker...</p> <p>Mein Motto: Grossrat? Ja, ich will!</p>
	<p>Name: Kurt Schönenberger</p> <p>Spitzname: Küde</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich den Oberaargau als Drehpunkt festigen will</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Ich falle nie auf, setze mich aber gerne für unsere Arbeitnehmer ein.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e... gerne ein Adler, majestätisch und frei</p> <p>Mein Motto: Gemeinsam für unsere Bürger</p>
	<p>Name: Andreas Urben</p> <p>Spitzname: Urberes</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil: ...die SP seit über 30 Jahren „meine“ Partei ist und wir viele gute, fähige Leute haben, die sich in der Politik engagieren.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Zunächst wohl nicht gross. Dann gibt's aber sicher viele interessante Themen von Umweltschutz über Wirtschafts- und Sozialpolitik bis zur Diversität.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Vielleicht ein Krebs, wie im Sternzeichen. Immer mal zwicken, klemmen und nicht so schnell loslassen.</p> <p>Mein Motto: Man müsste, sollte ...! Wie packen wir's an?</p>

Liste 2: Sozialdemokratische Partei, JUSO und Gewerkschaften - Männer

	<p>Name: Daniel Trösch</p> <p>Spitzname: Dänu</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... Ich genau in diese Partei passe.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Nicht auffallen ist das Motto sondern gute Politik zu machen.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein...: Hund, ein Beagle.</p> <p>Mein Motto: Mich einsetzen für die Arbeitnehmenden.</p>
	<p>Name: Gerber Marlon</p> <p>Spitzname: Märlu</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil...für die 99% #taxtherich</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Meine Lockenpracht</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Meine Freunde sagen Reh</p> <p>Mein Motto: Sich über gewisse Dinge nicht aufzuregen, macht das Leben schöner.</p>
	<p>Name: Peter Wyss</p> <p>Spitzname: Pesche</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... die bürgerliche Politik führt uns (die 99 % Anderen) in die klimatische und finanzielle Katastrophe. Es braucht eine sofortige Wende.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Unbequeme Fragen, die unlautere Argumente entlarven und die eigennützigen Motive aufdecken.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Esel</p> <p>Mein Motto: Miteinander in den Klimawandel.</p>
	<p>Name: Marcel Hirsiger</p> <p>Spitzname: das müsste man wohl bei meinen Studierenden fragen...</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... mir Solidarität und Fortschritt wichtige Anliegen sind.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: vernetztes Denken und Kommunikationstalent, über Parteigrenzen und Ideologien hinweg.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein/e...: Tiger – ruhig und besonnen, solange man mich nicht reizt.</p> <p>Mein Motto: Für mehr Bildung, Klimaschutz und Gerechtigkeit!</p>
	<p>Name: Marcel Meister</p> <p>Spitzname: Märçu</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... es ein füreinander ist und nicht ein gegeneinander.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Durch meinen Einsatz für die sozialen Anliegen der kleineren Gemeinden im Kanton!</p> <p>Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich ein/e: Seestern (eng verwandt mit dem Stern am Jurasüdfuss, Attiswil).</p> <p>Mein Motto: Der Stern nach Bern</p>
	<p>Name: Paul Arthur Bayard</p> <p>Spitzname: Düse (Studentenname)</p> <p>Ich kandidiere für die SP, weil... ich Generation 60plus und die Utopie vom Ausgleich in der Gesellschaft gerne im Grossen Rat vertreten würde.</p> <p>Im Grossrat würde ich auffallen durch: Muss man im Grossen Rat auffallen? Durch Bescheidenheit allenfalls. Bescheidenheit ist eine gute Attitüde.</p> <p>Wäre ich ein Tier, wäre ich ein Steinbock, immer für überraschende Sprünge gut.</p> <p>Mein Motto: Mit erneuerbarer Energie in eine fortschrittliche Zukunft</p>

GESCHICHTE DER SP – FRAUENGRUPPE HERZOGENBUCHSEE

Gelebte Solidarität

Die SP-Frauengruppe Herzogenbuchsee wurde 1933, mitten in der Wirtschaftskrise, gegründet. Nach 88 Jahren hat sie sich wegen mangelndem Nachwuchs auf Ende 2021 aufgelöst, als letzte lokale SP-Frauengruppe im Kanton Bern. Mit Hilfe von Protokollbüchern der ersten 10 Jahre und zusammen mit Anni Schenk und ihrer Schwiegertochter Marianna Schenk blicken wir zurück auf die Geschichte der SP-Frauengruppe von Herzogenbuchsee.

1915 scheiterte ein erster Versuch, in Buchsi eine SP-Frauengruppe zu gründen. 1933, nach einem Referat der Zentralpräsidentin der SP-Frauen Schweiz, Frau Gilomen, klappte es besser und 17 Frauen traten der Frauengruppe bei. Mit der Gründung von SP-Frauengruppen wollte man den Kampf für das Frauenstimmrecht und die Gleichberechtigung vorantreiben.

1933 – 1943: Hilfe für Menschen in Not

Bei der Gründung standen für die Buchser SP-Frauen die soziale Hilfe am Mitmenschen und das gesellige Beisammensein und weniger politische Forderungen im Vordergrund. Sie engagierten sich von Beginn weg auf dem Gebiet der internationalen Solidarität und leisteten karitative Hilfe. So sammelten sie Kleider und Schuhe für die Arbeiterkinderhilfe in der Schweiz und in Österreich. Für die SP-Frauen war es eine Selbstverständlichkeit, den Kriegsflüchtlingen des Spanischen Bürgerkrieges zu helfen. Im Konsum an der Kirchgasse wurde zum Beispiel eine Kiste aufgestellt, um Seifen zu sammeln, welche in Spanien Mangelware waren.

Vom Buchser Arbeitsamt erhielten sie jeweils eine Liste der Arbeitslosen, welche z.B. 1936 78 Namen enthielt. Das Geld aus dem «Freud- und Leidkässli» reichte für 35 Päckli, welche die SP-Frauen vor Weihnachten verteilten.

September 1939: Der 2. Weltkrieg brach aus. Die Frauengruppe wurde aufgefordert, sich am freiwilligen Hilfsdienst zu beteiligen. Jede Genossin verpflichtete sich, einem Soldaten die Wäsche zu besorgen. Es wurde wieder gestrickt, denn die Flüchtlinge brauchten warme Sachen für den Winter. Wieder und wieder trafen Schreiben vom Arbeiterhilfswerk ein, überall fehlte es an Geld und es sollten Patenschaften für Flüchtlingskinder angenommen werden. Mit einem Glückspäckliverkauf hofften die Genossinnen wiederum auf Einnahmen, welche für die Hilfe dringend benötigt wurden.

Es ist beeindruckend, mit welchem grossem Engagement die SP-Frauen in einer Zeit der Krise und des zweiten Weltkrieges sich für Menschen in Not einsetzten - notabene von Frauen, die selber nicht zu den Gutbetuchten in Buchsi gehörten und die sich den Mitgliederbeitrag zum Teil vom Mund absparen mussten.

«Politik ist Männersache»

Demgegenüber war Politik für die SP-Frauengruppe «reine Männersache», was den Buchser Genossen offenbar ganz recht war. Dem Zeitgeist entsprechend herrschte auch in der SP Buchsi bis in die 60er-Jahre hinein patriarchalisches Denken vor. «Den Frauen wurde von den Männern damals klar gemacht, dass sie nicht zu politisieren haben», weiss Anni Schenk (89-jährig) aus eigener Erfahrung. Sie war seit 1957 bei den SP-Frauen dabei. «Dass Frauen am Abend alleine fort durften, wurde nicht toleriert. In die Frauengruppe jedoch liessen uns die Männer gehen», sagt sie lachend. So ist es nicht verwunderlich, dass nicht die Buchser Arbeiterbewegung die treibende Kraft im Kampf um das Frauenstimmrecht auf Gemeindeebene war. Vielmehr ergriff der SVP-Gemeinderat Hans Fankhauser die Initiative dafür. Buchsi führte das Stimm- und Wahlrecht für Frauen am 1. Oktober 1968 ein, als eine der ersten Gemeinden im Kanton Bern.

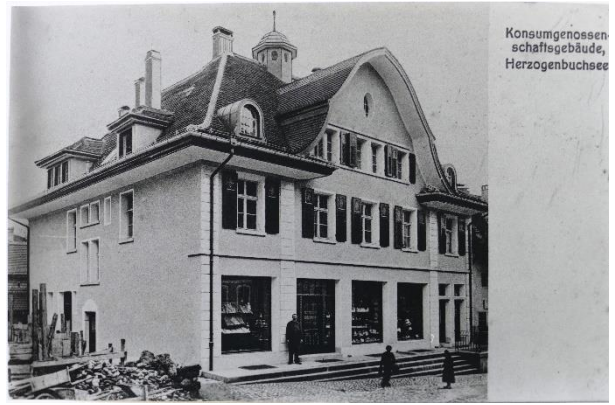
Im Vorstand der SP Buchsi waren immer zwei SP-Frauen von Amtes wegen vertreten. «Wir trugen dann die politischen Botschaften der SP in die Frauengruppe weiter, obschon wir nicht immer mit allem einverstanden waren, was dort beschlossen wurde», erzählt Marianna Schenk (61-jährig), welche ab 1993 die Frauengruppe leitete. Die Zusammenarbeit mit der SP-Sektion war ansonsten sehr lose. Man half tatkräftig mit, die Buchser 1.-Mai-Feiern zu organisieren. Einige Mitglieder der Frauengruppe vertraten die SP in Gemeindekommissionen und Hanni Spahr gelang Anfangs der 90er-Jahre der Sprung in den Gemeinderat.

Nachwuchs fehlte

Die Frauengruppe am Leben erhalten, das war das Ziel von Marianna Schenk, als sie 1993 das Präsidium übernahm. Sie wollte den langjährigen Mitgliedern die gemeinsamen Treffen nicht wegnehmen. Aber schon

vor 28 Jahren gehörte die Buchser SP-Frauengruppe zu den wenigen, die im Kanton Bern noch existierten und die Mitgliederzahl war auf 19 geschrumpft. «Frauen, die sich politisch engagieren wollten, traten direkt in die SP Buchsi ein und bei uns kamen keine neuen hinzu, was zu einer Überalterung führte», berichtet die letzte Präsidentin der Frauengruppe. So waren am Schluss nur noch 4 Mitglieder übrig und der Beschluss sich aufzulösen, war unumgänglich. Die letzte lokale SP-Frauengruppe im Kanton Bern ist somit Geschichte. Heute haben die SP Frauen innerhalb der Kantonalpartei ihre eigene Organisation, die Sozialdemokratischen Frauen des Kantons Bern. Jede Frau in der SP ist auch Mitglied der SP Frauen. Sie zählen aktuell rund 2'800 Mitglieder.

Hans Wyssmann
Präsident, SP Herzogenbuchsee



Die Buchser SP-Frauengruppe sammelte im Konsum Seifen für Kriegsflüchtlinge des spanischen Bürgerkrieges.

ABA THUNSTETTEN - BÜTZBERG

Christoph Simon erneut zu Gast in Bützberg mit «Der Suboptimist»

Adrett gekleidet, unverwechselbar leise und etwas scheu steht der Poet aus Bern auf der Bühne. Im Gepäck die Geschichten von 3 Menschen, die im existentiellen Vacuum des Universums das Gute und Wahre suchen und das Leichte im irdischen Alltag finden. – Nichts tun und doch alles erreichen!?

Christoph Simons verhalten vortragene Geschichten besitzen Tiefe. Respektvoll und ab und an schmunzelnd vernimmt das Publikum die verworrenen, verstrickten und doch scheinbar so einfach zu lösenden Probleme der 3 Menschen im VW Bus. Fäbu, der Fahrer des Künstlers, bleibt während des Auftritts immer in seinem VW Bus sitzen und hört Pink Floyd, dazu mit der Feile seine Hornhaut an den Füssen «bekämpfend». Fäbu lässt sich nie aus der Ruhe bringen, nicht vor Verkehrsampeln, die nie auf orange-grün wechseln, und auch

nicht, als der VW Bus in den Bergen in einer Schneewand stecken bleibt.

Die Ärztin Gloria, die unbedingt mitfahren will, entpuppt sich zuerst als bodenhaftig, handwerklich begabt. Mit ihrem umwerfenden Parfum «Dior Sauvage» will sie den Überlebenswille stärken. Und animiert die beiden Mitfahrer zu philosophischen Denkansätzen. Wieder daheim trennt sie sich von ihrer Lebenspartnerin. Nun muss auch sie sich fragen; wär bi ig, wär wott ig si! Der Geschichtenerzähler will ein guter Mensch werden und fühlt sich zum Lebensberater der Ärztin Gloria berufen. Ob das wohl gut ausgeht!

Die kluge Strategie von Christoph Simon, mit dem Publikum umzugehen, trägt erneut Früchte. Manch Eine, manch Einer fühlt sich mit den drei liebenswerten Antihelden aufs Tiefste verbunden. Es gelingt Christoph Simon, die Anwesenden in die eigene

Gedankenwelt zu entführen, in eigene Alltagssorgen zu verstickern. Um ihnen dann zum Schluss mit einem wahren Feuerwerk an positiven Möglichkeiten aufzuzeigen, wie wunderbar und einzigartig ein jeder Suboptimist gehaltvoll durchs Leben gehen, fahren, wandern oder sich tragen lassen kann.

Christoph Simons Fanclub von Bützberg hat zugenommen. Viele haben den grossen Kleinkünstler ins Herz geschlossen, trotz der etwas aus der Mode gekommenen Kleidung!

Christine Röthlisberger
SP Thunstetten Bützberg



NEUES AUS LANGENTHAL

2021-Rückblick aus der SP-GL-Fraktion



Das erste Jahr der neuen Legislatur liegt hinter uns. Die SP-GL-Fraktion konzentrierte sich zuerst auf die Erarbeitung von Leitlinien für die Zusammenarbeit und das Festlegen von Legisla-

turzielen. Diese Schwerpunkte verfolgen wir in der Legislatur 2021 – 2024:

Integration und Inklusion

1. Migration: Langfristige Finanzierung bestehender Leistungen und Angebote sichern
2. SIP Weiterführung, Wiedereinführung

Umwelt und Energie

1. Energiestadt für alle
2. Biodiversität
3. Shared Mobility

Bildung und Familie

1. Schulsozialarbeit
2. Strukturen/Gefässe für Mitsprache der Eltern
3. Frühe Förderung für alle, Sport, Kultur und Bildung

Kultur und Gesellschaft

1. Gleichstellung
2. Stadtentwicklung / Arealstrategie
3. Kultursubventionen

Die obigen Schwerpunkte werden in je einer Arbeitsgruppe bearbeitet indem beispielsweise Vorstösse verfasst werden.

Die SP-GL-Fraktion reichte im Jahr 2021, allein oder mit anderen Fraktionen zusammen, fünf Vorstösse ein. Sechs weitere Vorstösse wurden von einzelnen SP-Stadträt*innen eingereicht.

Die Fraktion erlebte im vergangenen Jahr einige Wechsel. Im Frühjahr gab André Chavanne seinen Rücktritt bekannt. Auf ihn folgte Päivi Lehmann (SP/JUSO). Kurz darauf trat Andri Lehmann zurück und auf ihn folgte die Grüne Nadine Wasem. Einen weiteren Wechsel verzeichneten die Grünen als Stefan Wehrli sein Amt an Georg Cap weiterreichte. Ende Jahr erfolgte die letzte Rochade. Auf Simon Lüdi, der acht Jahre im Stadtrat sass, folgt 2022 Verena Heubi (SP). An dieser Stelle sei Simon Lüdi ein grosser Dank ausgesprochen, für die vielen Jahre, die er im Rat treu im Sinne der SP agierte. Weitere zwei Stadträte sind hervorzuheben: Gerhard Käser (SP) amtierte, nachdem

André Chavanne zurückgetreten war, im Stadtratsbüro als Stimmzähler und Roland Loser (SP) präsidierte 2021 die Geschäftsprüfungskommission. Ihnen, allen weiteren Fraktions-Kolleg*innen und unseren Gemeinderät*innen, ist für die Arbeit für die Stadt und Gemeinde Langenthal zu danken.

Saima Linnea Sägesser
Fraktionspräsidentin

AUS DEM SP - CHAT



Neu im Stadtrat: Päivi Lehmann



Wie waren deine ersten Stadtrats-sitzungen?

Die waren ganz gut. Ich war sehr ehrlich gesagt überrascht, wie schnell sie über die Bühne gingen, das war insgesamt immer eine sehr speditiv Angelegenheit. Und ich habe mich langsam reingefunden in meine Aufgabe.

Hattest du schon erste Erfolge?

Bei der letzten Stadtratssitzung haben wir – dank dem Stichtentscheid der Stadtratspräsidentin – eine Motion von Fabian Fankhauser und mir durchgebracht: Auf der Schiessanlage Weier soll eine Solaranlage installiert werden. In der Umweltkommission ist die Idee schon aufgekommen und wir haben diese Variante auch dem Gemeinderat vorgeschlagen, der sich leider anders entschieden hat. Also haben wir daraus eine Motion gemacht, das Geschäft kam in den Stadtrat und jetzt hat es geklappt.

Welche Themen, die Langenthal betreffen, liegen dir besonders am Herzen? Was möchtest du erreichen?

Die Porzi ist auf jeden Fall ein sehr wichtiges Thema, weil ich schon das Gefühl habe, das es ein sehr bezeichnender Ort für Langenthal ist. Vor allem aber ist es ein Ort, aus dem wir viel machen können und der zu einem coolen Teil der Stadt aufgewertet werden kann. Umso wichtiger ist es, bei der Entwicklung mitarbeiten zu können. Ein Ziel habe ich ja jetzt schon erreicht: Meine erste Motion wurde angenommen. Jetzt gilt es diese weiterzuverfolgen, denn diese Annahme bedeutet ja nicht, dass der

der Bau der Solaranlage schon entschieden ist. Der Finanzierungskredit wird dem Stadtrat ebenfalls noch vorgelegt und den müssen wir dann ebenfalls durchzubringen.

Was würdest du im Stadtrat ändern, wenn du könntest?

Ich würde die Mehrheitsverhältnisse kehren, aber das kann ich ja nicht so leicht ändern. Und ein Ortswechsel wäre schön, ich war ja nie in der Alten Mühle, weil ich erst zu Pandemiezeiten in den Rat kam, aber ich habe das Gefühl dort wäre es schon cooler. Wenn es wieder mal möglich ist, würde ich mich auf jeden Fall freuen, wieder dort zu tagen.

Was hast du bis jetzt im Stadtrat gelernt?

Dass die Meinungen schon zu Beginn der Stadtratssitzung sehr gemacht sind. Das merke ich auch bei mir selbst. Es werden zwar fleissig Voten gehalten, allerdings habe ich jetzt nicht das Gefühl, dass man noch viele Stadträ:innen umstimmen kann. Es kommt vielleicht mal vor, aber eher selten. Die Fraktionen haben sich ja mit den Geschäften schon im Voraus beschäftigt und wissen, wie sie abstimmen wollen. Mit Voten kann man höchstens ein paar Unentschlossene abholen.

Was rätst du Frischlingen?

Die Geschäfte vorzubereiten, gerade vor den Fraktionssitzungen, wo wirklich viel diskutiert wird. Besonders bei Themen, in denen sich die Fraktion nicht einig ist, ist es von Vorteil, sich schon eingesehen haben und zu wissen, um was es geht, obwohl Geschäfte intern noch vorgestellt werden.

Schlusshöck SP Langenthal

Thomas Aeschbacher beehrte eine fröhliche Gruppe Langenthaler SP-ler*innen am Schlusshöck im LaKuZ.



NEUES AUS HERZOGENBUCHSEE/SP 60+

An Ideen mangelt es der SP Buchsi nicht



An einem Workshop Ende November diskutierte die SP Buchsi die Legislaturziele 2022 – 2025 der Gemeinde Herzogenbuchsee. An Ideen, wie wir das Dorf gestalten wollen, mangelte es den 20 teilnehmenden SP-Mitgliedern nicht. Mehr Klimaschutz durch einen raschen Ausbau der erneuerbaren Energie ist für uns ein besonderes Anliegen. Beim Verkehr wollen wir den Langsamverkehr fördern und das «E-Buxi» auf eine finanziell sichere Basis stellen.

Bei der Überbauung Bahnhof West werden wir uns für bezahlbaren Wohnraum einsetzen, damit dieser auch für Familien erschwinglich sein wird. Das Gemeindeleitbild und die Gemeindeorganisation bedürfen unserer Ansicht nach in der kommenden Legislatur einer dringenden Überarbeitung.

Mittels «runden Tischen» und Themenforen wollen wir den öffentlichen Dialog im Dorf fördern. Dies sind nur einige der Vorschläge, die am Workshop diskutiert wurden.

*Hans Wyssmann,
Präsident SP Herzogenbuchsee*

Herbstanlass der SP60+ Oberaargau/Emmental

„Werden unsere Enkel noch satt?“



Referent Jürg Guggisberg

Unter diesem Thema führte die SP60+Oberaargau-Emmental ihre traditionelle Herbstversammlung in Lotzwil durch. Fachreferent war Jürg Guggisberg, Dipl. Ing. Agronom ETH, wohnhaft in Herzogenbuchsee, ehem. Standortleiter Inforama Waldhof und heutiger Geschäftsführer der Dokumentations- und Betriebsplanungsplattform Barto. Er ist zudem Vorstandsmitglied im Oberaargauer Bauernverein.

In seinem hochspannenden Referat ging es um die Themen wie Klimaerwärmung, steigende Weltbevölkerung, Verlust an Ackerland, Überfischung der Weltmeere als Gefahren. So erklärte er auch was es heisst: regenerative Landwirtschaft, Vegetarismus, Biolandbau: aber auch weniger Foodwaste als Chance für unsere Gesellschaft. Der Referent ordnete die Begriffe verständlich ein und stellte die Zusammenhänge her. Denn ausreichend Nahrung ist ein menschliches Grundbedürfnis – heute und auch morgen. Nach eingehender Diskussion schloss J. Guggisberg den Themenkreis mit einer bejahenden

Antwort, dass auch unsere Enkel noch satt werden.

GROSSMÜTTERREVOLUTION

Wir sind engagiert

In Ausgabe 3/2021 haben wir euch die GrossmütterRevolution (GmR) vorgestellt. In der Zwischenzeit konnten wir uns einer breiteren Öffentlichkeit zeigen. Die GmR Schweiz hat nämlich die witzige Idee eines etwas anderen Kalenders umgesetzt. In diesem präsentieren sich Frauen im Grossmütteralter nackt. Die Frauen sind aus der Generation, die im feministischen Aufbruch der 1970er-Jahre nicht nur Gleichstellung auf der politischen und gesetzlichen Ebene forderten und noch heute fordern.

Beim Projekt mit dabei waren auch Dorette Balli und Maya Eigenmann. Das mediale Echo im Vorfeld war riesig und beide ehemalige Kantonalpolitikerinnen waren sich einig: «So viel Aufmerksamkeit haben wir während unserer ganzen politischen Karriere nie erfahren.» Ein Grund mehr also, dass wir älteren Frauen uns immer noch und immer mehr für unsere Anliegen einsetzen.

Es hat noch Kalender. Diese können für CHF 14.90 in der Buchhandlung BUCHZEICHEN in Langenthal oder direkt beim Regioforum Oberaargau der GrossmütterRevolution, Irmgard Bayard, 062 922 90 66, script@quickline.ch, gekauft werden. Ihr unterstützt damit die Idee der GrossmütterRevolution.

Das Team der GrossmütterRevolution



GBO



AHV 21: Hände weg von unseren Renten!

Keine AHV-Reform auf dem Buckel der Frauen.

Die Reform AHV 21 bedeutet Rentenabbau! Zuerst für die Frauen – sie sollen ein Jahr länger arbeiten, ohne etwas dafür zu bekommen. Umgerechnet bedeutet dies eine Rentenkürzung von 1'200 Franken pro Jahr! Gegen diese Angriffe wehren wir uns. Der GBO unterstützt das Referendum gegen die Abbauvorlage AHV 21.

Frauendiskriminierung und Altersarmut

Frauen verdienen weniger als Männer und arbeiten öfter Teilzeit. Das führt direkt zu tieferen Renten: Frauen bekommen in der Schweiz mindestens ein Drittel weniger Rente als Männer. Ein Drittel der Frauen muss im Alter ausschliesslich von der AHV leben und eine von sechs Frauen über 65 lebt in Armut.

Frauen und Männer betroffen

Aber auch die Renten der Männer sind bedroht. Denn AHV 21 ist erst der Auftakt zu einem massiven Angriff auf die Altersvorsorge. Als nächstes droht ein Rentenklau in der 2. Säule mit Verschlechterungen für alle Versicherten. Und die unsinnige Initiative der Jungfreisinnigen will alle bis 67 arbeiten lassen!

Hauptversammlung wird verschoben!

Eigentlich war die Hauptversammlung der GBO-Rentnerinnen und -Rentner am 17. Februar geplant. Aus den bekannten Gründen hat sich der Vorstand entschieden, den Anlass auf mindestens April zu verschieben oder im Notfall sogar per Brief durchzuführen. Das genaue Datum respektive die Art wird den Mitgliedern rechtzeitig mitgeteilt.

Der Vorstand der GBO-Rentnerinnen und -Rentnergruppe

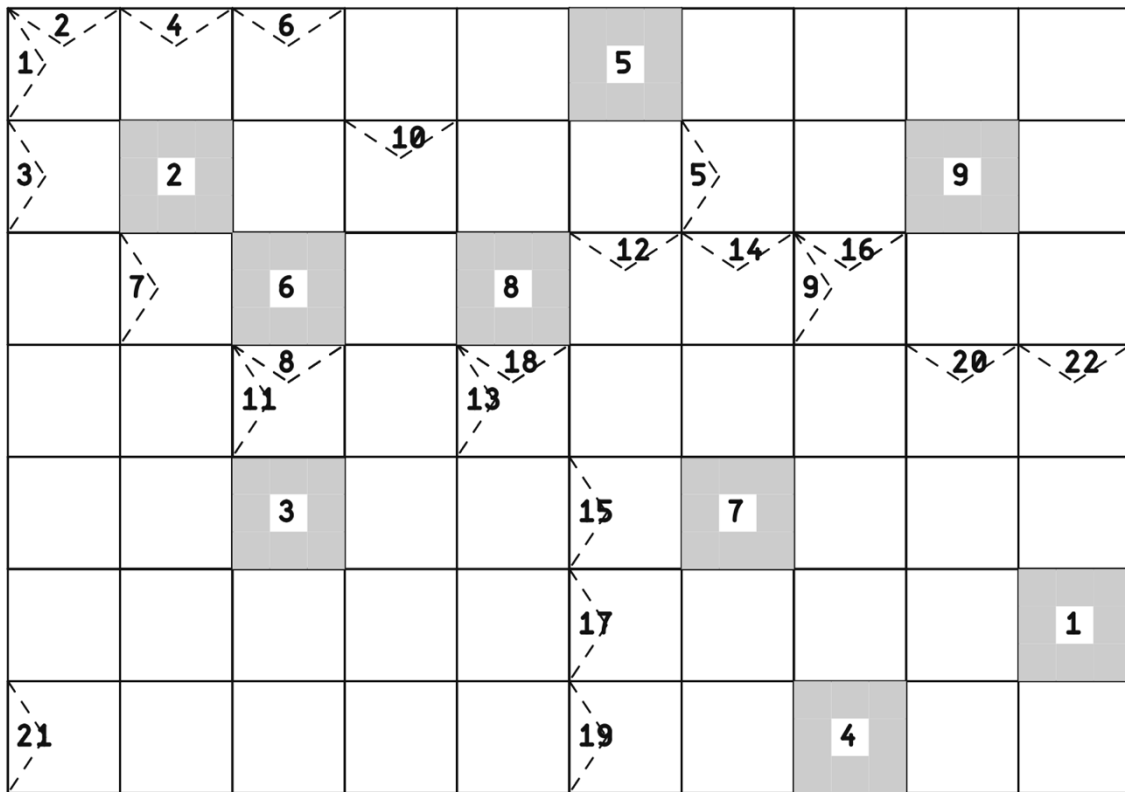
Renten erhöhen, nicht das Rentenalter

Es braucht in der Schweiz endlich eine Diskussion über das wahren Rentenproblem: Dass viele Menschen von ihren Renten nicht mehr leben können. Wir müssen die AHV stärken statt schwächen. Wir müssen die Renten erhöhen, nicht das Rentenalter. Das will die Volksinitiative «AHV x13» der Gewerkschaften, die im Mai 2021 mit über 137'000 Unterschriften eingereicht wurde.

Unterschriftenliste (PDF) sind hier erhältlich: www.frauenrenten.ch

Nazmi Jakurti, Präsident GBO / Langenthal 12. Januar 2022

PREISRÄTSEL



1 2 3 4 5 6 7 8 9

Die Zahl in der Klammer bezeichnet die Anzahl Buchstaben des gesuchten Wortes.

waagrecht:

- 1 Schwangere sind in anderen .. (10)
- 3 Gummi elasticum (9)
- 5 indische Wasserpfeife (4)
- 7 bunte, runde Süßigkeit (8)
- 9 frz. Osten (3)
- 11 Botenribonukleinsäure, Abk. (4)
- 13 Berge, Wälder, Wiesen (5)
- 15 Münze (5)
- 17 Misere, Leid (5)
- 19 Klosterfrau (5)
- 21 eurp. Wirtschaftsraum, Abk. (3)

senkrecht:

- 2 kleines Saiteninstrument (7)
- 4 akademischer Grad (6)
- 6 Resultat einer Addition (5)
- 8 sehr grosses Gewässer (4)
- 10 verstecken durch Camouflage (6)
- 12 ... statt Worte (5)
- 14 Fremdwortteil Italien (5)
- 16 Nachtvögel im Wald (5)
- 18 Leuchtende Farben (4)
- 20 Befehl zum Flüchten (4)
- 22 unser Zuhause, blue marble (4)

Mitmachen lohnt sich! Gutscheine verschiedener Geschäfte werden verlost.

Lösungswort und Absender gut leserlich auf eine Karte schreiben

und einsenden an: Michèle Nufer,
Marktgasse 24, 4900 Langenthal.

**Einsendeschluss: 15. März
2022.**

Gewinner*innen RotSPEcht-Rät-
sel 4 2021:
Herzliche Gratulation an Jakob
Greuter, Edith Beutler und Markus
Müller!

AGENDA

Termine im Februar, März, April 2022

05.02.22	10:00	Parteitag SP Schweiz, Kampagnenaufstart Grossratswahlen, Telefonaktion SPO	
12. 02. 22	10:00	Parteitag SP Oberaargau	Alte Mühle
13.02.22		Eidgenössische und kantonale Abstimmungen	
19.02.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
21.02.22	19:00	Stadtrat Langenthal	
28.02. – 18:03.33		Frühlingssession National – und Ständerat	
02.03.22		Parteitag SP Kanton Bern	
07.03 – 23.03.22		Frühlingssession Grosser Rat	
18.03.22		Hauptversammlung SP Langenthal	
19.03.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
27.03.22		Grossrats – und Regierungsratswahlen Kanton Bern	
28.03.22		Stadtrat Langenthal	
07.04.22		Parteiversammlung SP Langenthal	
16.04.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
Alle Daten ohne Gewähr, da es aufgrund der Pandemie zu Verschiebungen/Absagen kommen kann			

Impressum

ROTSPECHT, das Informationsblatt der SP Langenthal und der SP Oberaargau
www.sp-langenthal.ch / www.sp-oberaargau.ch

Erscheinungsweise / Auflage: 4x jährl. /

Nächster Redaktionsschluss: 13. April 2022

Druck: DDC

Langenthal

Redaktion: redaktion-rot-specht@gmx.ch

An der aktuellen Ausgabe mitgearbeitet haben:

Adrian Wüthrich, Roland Loser, Linus Rothacher, Michèle Nufer, Reto Müller, Nazmi Jakurti, Irmgard Bayard, Hans Wyssmann, Saima Linnea Sägesser, Désirée Fessler, Marcel Hirsiger, Paul Bayard, Peter Kurth

Werden Sie Mitglied der SP!

Machen Sie mit bei der SP! Denn als SP-Mitglied können Sie mitreden und mitentscheiden. Und Sie können mithelfen, Ihre Gemeinde, Ihren Kanton, die Schweiz und damit letztlich die Welt sozialer, ökologischer und demokratischer zu machen. Mit politischer Leidenschaft und Lebenslust. Bei uns wird nämlich auch gelacht und gefeiert, kurz: genossen.

Melden Sie sich unter: www.spschweiz.ch/beitreten

oder per Mail an: info@sp-langenthal.ch



**Der Schlüssel
zum guten Mietverhältnis.**

**Persönliche Rechtsberatung,
auch per E-M@il.**

Lassen Sie sich beraten. Werden Sie Mitglied.

Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Bern
www.mieterverband.ch/bern, Telefon 031 378 21 21

M V